

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

# Dem Klimawandel begegnen

Unser klimapolitisches Engagement weltweit



bmz.de

VISIT…

LANZAROTE Caliente.com

Der menschengemachte
**Klimawandel**





**Ansteigen** des
**Meeresspiegels**



Hitzewellen, Dürren, starke Stürme

## Pariser Klimaabkommen

**Agenda 2030**
für nachhaltige Entwicklung

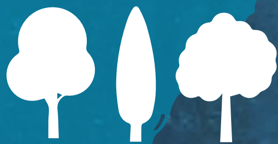
**Anpassung** an die Folgen des **Klimawandels**




**Treibhausgasemissionen**
vermeiden, verringern, kompensieren



Stiftung Allianz für
**Klima und Entwicklung**



**Klimarisikomanagement**

**Absichern** gegen
**Klimarisiken**



Entwicklungs- und Schwellenländer
**finanziell** und **technisch unterstützen**

*Liebe Leserinnen und Leser,*

Dürren, Überflutungen, Stürme: Durch den Klimawandel sind wir häufiger und stärker extremen Wetterereignissen ausgesetzt – überall auf der Welt.

Dabei trifft es Menschen in ärmeren Ländern aber noch viel dramatischer als in Deutschland. Ihre Möglichkeiten, vorzusorgen und sich zu schützen, sind viel begrenzter als unsere oder die anderer reicher Industrieländer. Unsere Unterstützung ist deshalb gefragt, um mit den bereits unabwendbaren Folgen des Klimawandels umzugehen. Gleichzeitig gelingt Klimaschutz nur, wenn auch die Schwellenländer Emissionen verringern, die ärmeren Entwicklungsländer ihre Emissionsentwicklung bremsen und letztlich alle Länder um die Jahrhundertmitte klimaneutral sind. Zwar haben Entwicklungs- und Schwellenländer historisch wenig zum Klimawandel beigetragen. Dennoch verursachen die Schwellenländer mittlerweile aber rund zwei Drittel der weltweiten Treibhausgasemissionen, Tendenz steigend.



Der Schutz des Klimas und die Anpassung an die Folgen des Klimawandels sind Kernanliegen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Wir unterstützen unsere Partnerländer weltweit dabei, ihre Wirtschafts- und Lebensweisen klimaverträglich und widerstandsfähig gegenüber den Folgen des Klimawandels zu gestalten. Dabei gehen Klimapolitik und Entwicklungspolitik Hand in Hand: Es gibt keine nachhaltigen Entwicklungsperspektiven ohne erfolgreichen Klimaschutz und umgekehrt werden wir die Klimaziele nicht erreichen können, wenn dies nicht mit wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsperspektiven verbunden wird.

Gemeinsam mit unseren Partnerländern bringen wir den Umbau der Energiesysteme weg von Kohle, Öl und Gas hin zu erneuerbaren Energien solide voran. Dabei stehen sozialer Ausgleich und die Nutzung der enormen wirtschaftlichen Chancen einer klimaverträglichen Entwicklung im Fokus. Mit besonders ambitionierten Schwellen- und Entwicklungsländern setzen wir ehrgeizige Klima- und Entwicklungspartnerschaften auf, um den Weg zu Klimaneutralität, sozialer Gerechtigkeit und wirtschaftlichem Wachstum gemeinsam voranzubringen.

Ebenso unterstützen wir unsere Partnerländer bei der Anpassung an den Klimawandel und zunehmende Extremwetterereignisse. Mit der Klimarisikofinanzierung sichern wir bereits jetzt Millionen Menschen weltweit ab und helfen so Menschen, die von den Folgen des Klimawandels am härtesten betroffen sind. Unser Ziel ist es, einen weltweiten Schutzschirm gegen die unvermeidbaren Folgen des Klimawandels zu schaffen.

Um den Kampf gegen den Klimawandel zu beschleunigen, hat bereits die letzte Bundesregierung zugesagt, Deutschlands Beitrag für internationale Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen bis 2025 auf mindestens sechs Milliarden Euro zu erhöhen. Vor allem den ärmsten Ländern fehlen die finanziellen Mittel und die Kapazitäten, um die dringend nötigen Veränderungen alleine umzusetzen.

Handeln wir entschlossen, solidarisch und zügig! Nur so können wir das Ziel erreichen, die Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius zu beschränken und resiliente Gesellschaften zu schaffen.

Svenja Schulze

*Ihre Svenja Schulze, MdB*
*Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung*



Wiederherstellung des Oracheruvu-Speichers im Dorf Choadavaram, Indien. Die Anlage dient der Bewässerung der umliegenden Felder.

# Inhalt

Der Klimawandel und die Weltgemeinschaft 6
Existenzielle Bedrohung für Millionen Menschen 6
Verantwortung übernehmen 6
Das Pariser Klimaabkommen 7
Jetzt handeln 7

Den Klimawandel bremsen 8
Klimaneutral werden 8
Chancen nutzen 8
Weltweit handeln 8
Das deutsche Engagement 9
Stiftung Allianz für Entwicklung und Klima 10

Anpassung an die Folgen des Klimawandels 11
Widerstandsfähig werden 12
Anpassung konkret 12
Jetzt handeln 12
Das deutsche Engagement 12

Beispiele aus unserer Arbeit 17
1. Klimaneutrale Energieversorgung 17
2. Vorausschauender Umgang mit Klimarisiken 18
3. Landwirtschaft anpassen und gegen Klimafolgen absichern 19
4. Nachhaltige Mobilität 20
5. Klimaneutrale Stadtentwicklung 21
6. Wälder schützen und wiederaufbauen 22
7. Schutz von Ökosystemen im Meer und an der Küste 24
8. Nachhaltiges Wassermanagement 25

Wie Sie sich engagieren können 26

# Klimawandel und die Weltgemeinschaft

## Die Ärmsten tragen die Folgen

Der Klimawandel schreitet voran. Seit der Industrialisierung hat sich die Erde bereits um mehr als ein Grad Celsius erwärmt. Es liegt in unserer Hand, die globale Erwärmung einzudämmen. Der Klimawandel hat bereits schlimme Folgen. Er trifft Menschen in Entwicklungsländern besonders hart, obwohl sie am wenigsten dazu beigetragen haben. Nur wenn es uns gelingt, die Erderwärmung einzudämmen und uns weltweit an den Klimawandel anzupassen, können wir unkontrollierbare Folgen für unsere Lebensgrundlagen verhindern. Gleichzeitig schaffen wir damit neue Entwicklungschancen.

### Existenzielle Bedrohung für Millionen Menschen

Von der vorindustriellen Zeit bis heute haben die Treibhausgasemissionen bereits zu einer globalen Erwärmung von über einem Grad Celsius geführt. Blieben die weltweiten Emissionen auf dem aktuellen Niveau, würde die Erde sich in weniger als acht Jahren um weitere 0,5 Grad Celsius erwärmen. Durch den Temperaturanstieg könnten sogenannte **Kipppunkte des Weltklimas** erreicht werden. Damit **droht der Klimawandel für die Menschheit vollkommen unkontrollierbar** zu werden.

Viele negative **Folgen des Klimawandels sind bereits deutlich spürbar,** auch in Europa. Besonders betroffen sind aber die Menschen **der ärmsten Länder,** also diejenigen, die am wenigsten für den Klimawandel verantwortlich sind. Hitzewellen, Dürren, schmelzende Gletscher, extreme Regenfälle oder der steigende Meeresspiegel und Wüstenbildung drohen ganze Landstriche unbewohnbar zu machen. Die landwirtschaftliche Nahrungsmittelproduktion ist dadurch in einigen Teilen der Welt stark gefährdet. Anders als in vielen Industrieländern **wirkt sich der Klimawandel in den armen Ländern bereits auf Lebenschancen aus.** Bis 2030 könnte er **zusätzliche 132 Millionen Menschen in extreme Armut** stürzen.

### Verantwortung übernehmen

Als **Hauptverursacher des Klimawandels** tragen die **Industrieländer und somit auch Deutschland** eine besondere Verantwortung. Deutschland allein verursacht rund zwei Prozent der globalen Emissionen – gleichzeitig lebt hier aber nur rund ein Prozent der Weltbevölkerung. Die Länder in Afrika südlich der Sahara tragen zusammen erst rund fünf Prozent zur globalen Treibhausgasemission bei – dort leben aber mehr als 14 Prozent der Weltbevölkerung.

Die Industrieländer verfügen über das nötige **Wissen** und die **finanziellen Mittel,** um ihre Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Sie müssen daher mit gutem Beispiel vorangehen. Gleichzeitig haben sie zugesagt, die Entwicklungs- und Schwellenländer dabei zu unterstützen, ihre Volkswirtschaften klimaneutral zu machen und sich an die unvermeidbaren Folgen des menschengemachten Klimawandels anzupassen.

## Das Pariser Klimaabkommen

Auf der **Weltklimakonferenz** (COP 21) in Paris hat sich die Staatengemeinschaft im Jahr 2015 darauf geeinigt, den durchschnittlichen weltweiten **Temperaturanstieg** bis zum Ende des Jahrhunderts auf deutlich **unter zwei Grad, möglichst 1,5 Grad Celsius,** gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu halten und die **Widerstandsfähigkeit** gegenüber den Klimafolgen zu **erhöhen.**

Im dort unterzeichneten **Pariser Klimaabkommen** verpflichten sich erstmals sowohl Industrie- als auch Entwicklungsländer, sogenannte **nationale Klimabeiträge** (*Nationally Determined Contributions*, NDCs) festzulegen – und ihre Klimaziele alle fünf Jahre zu überprüfen und ehrgeiziger zu gestalten.

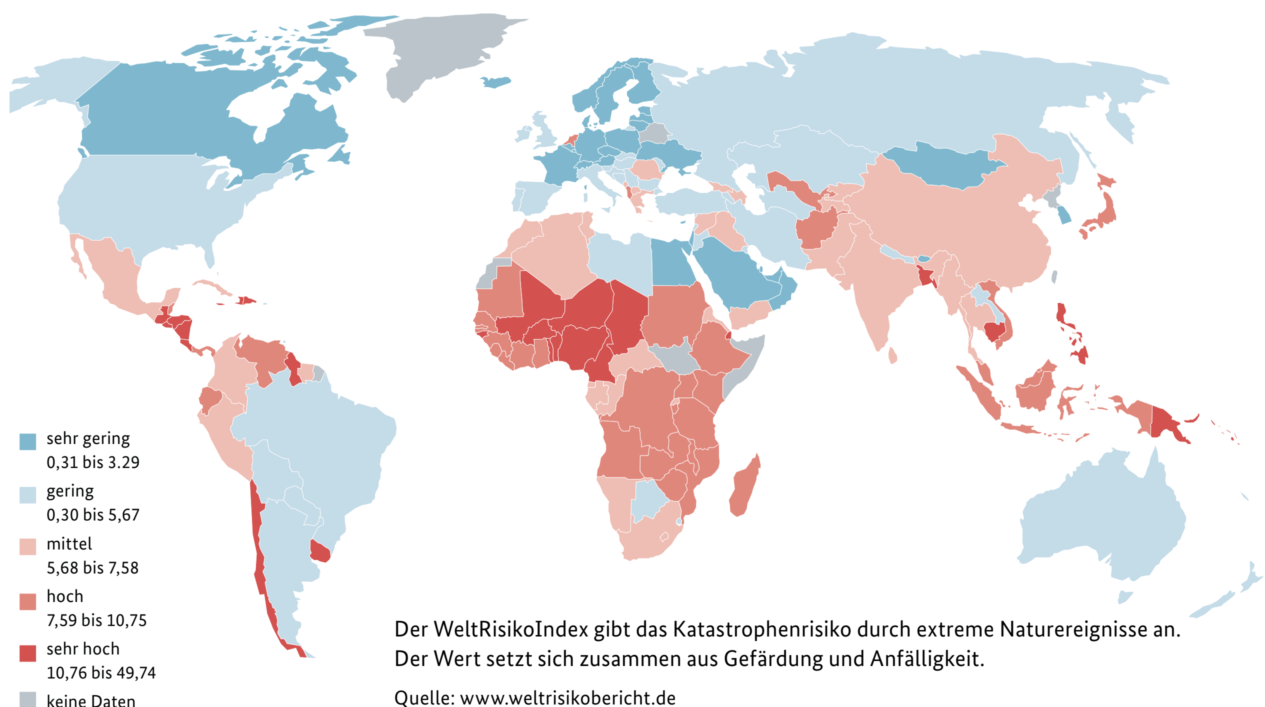
Eng damit verknüpft ist die ebenfalls 2015 in New York verabschiedete **Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.** Beide bilden den politischen Rahmen für eine ökologisch nachhaltige und sozial gerechte Transformation der Welt.

## Jetzt handeln

**Die Weltgemeinschaft muss schnell und ambitioniert handeln,** um ihr Ziel zu erreichen, die globale Erwärmung auf möglichst 1,5 Grad Celsius bis zum Ende des Jahrhunderts zu begrenzen. Selbst wenn die derzeitigen NDCs und langfristigen Ziele vollständig umgesetzt werden, wird der verbleibende Treibhausgasausstoß noch zu einer globalen Erwärmung von mindestens 2,4 Grad Celsius führen.

Deutschland und die EU gehen daher mit gutem Beispiel voran: Mit dem *European Green Deal* soll **Europa bis 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent** werden. Deutschland arbeitet aber auch mit Entwicklungs- und Schwellenländern an der **Umsetzung des Pariser Klimaabkommens.** Die Bundesregierung hat ihre Zusage, die deutschen Beiträge zur internationalen **Klimafinanzierung** von 2014 bis 2020 auf vier Milliarden zu verdoppeln, schon 2019 übertroffen. Mehr als 85 Prozent dieser Mittel stammen aus dem Haushalt des Bundesentwicklungsministeriums (BMZ). Auf dem G7-Gipfel im Juni 2021 in Cornwall hat Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel eine weitere Erhöhung der deutschen internationalen Klimafinanzierung auf sechs Milliarden Euro bis 2025 angekündigt. Deutschland setzt damit ein Zeichen für höhere Ambitionen, die wir auch von unseren Partnerländern erwarten, denn das internationale Klimafinanzierungsziel von jährlich 100 Milliarden US-Dollar für Entwicklungsländer muss in Zukunft erfüllt werden.

## Weltkarte des Risikos 2021




Der WeltRisikoIndex gibt das Katastrophenrisiko durch extreme Naturereignisse an. Der Wert setzt sich zusammen aus Gefärdung und Anfälligkeit.

Quelle: www.weltrisikobericht.de

# Den Klimawandel bremsen

## Strategien für Gegenwart und Zukunft

Damit die Folgen des Klimawandels für die Menschheit beherrschbar bleiben, muss das weltweite Leben und Wirtschaften bis zur Mitte des Jahrhunderts klimaneutral werden. Das kann nur gelingen, wenn die Treibhausgasemissionen drastisch und schnell reduziert werden. Außerdem müssen die natürlichen Kohlenstoffspeicher wie Ozeane, Böden oder Wälder geschützt und mithilfe von naturbasierten Lösungen ausgebaut werden.



Eine Mitarbeiterin einer Mangrovenbaumschule in Beira hat einen Setzling in der Hand.

### Klimaneutral werden

Um den Klimawandel zu bremsen, braucht es zu allererst einen Wandel hin zu einer **Wirtschaft, die weitgehend ohne Emissionen von Treibhausgasen auskommt.** Das gilt besonders für den Energiesektor, der für den größten Teil des weltweiten Treibhausgasausstoßes verantwortlich ist. Gleichzeitig gilt es, unsere **Umwelt** zu **schützen:** Denn Ozeane, Böden oder Wälder speichern große Mengen an Treibhausgasen. Werden sie zerstört, zum Beispiel wenn Wälder in Felder umgewandelt werden, werden die Treibhausgase hingegen freigesetzt. Werden sie geschützt, kann es uns gelingen, durch unser Wirtschaften und Leben **nicht mehr zum Klimawandel beizutragen.**

### Chancen nutzen

Maßnahmen zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen bieten große Chancen – nicht nur für das Klima: Entschlossener Klimaschutz könnte weltweit bis 2030 einen unmittelbaren **volkswirtschaftlichen Nutzen in Höhe von 26 Billionen US-Dollar** erzielen und mehr als **65 Millionen zusätzliche Arbeitsplätze** schaffen. Viele Leben würden durch sauberere Luft gerettet, denn sieben Millionen Menschen sterben jedes Jahr vorzeitig aufgrund von Luftverschmutzung. Eine besondere Chance für nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz bietet die wirtschaftliche Wiederbelebung im Kontext der COVID-19-Pandemie.

### Weltweit handeln

Die Europäische Union hat sich mit dem *European Green Deal* einen Fahrplan für Klimaneutralität bis 2050 gegeben. Das wird allerdings nicht ausreichen, denn Entwicklungs- und Schwellenländer verursachen mittlerweile rund zwei Drittel der globalen Emissionen. In den Entwicklungsländern wird der Energieverbrauch, unter anderem durch Wirtschaftswachstum, in den nächsten Jahren stark steigen. Dadurch kann auch der Ausstoß von Treibhausgasen erheblich zunehmen. Um die Erderwärmung zu begrenzen, ist es daher wichtig, dass auch Schwellen- und Entwicklungsländer moderne und klimaneutrale Energiesysteme aufbauen.



## Das deutsche Engagement

Das Engagement der deutschen Entwicklungszusammenarbeit im Bereich Minderung von Treibhausgasen umfasst Aktivitäten in der bi- und multilateralen Zusammenarbeit sowie regionale Ansätze. Das BMZ hat 2020 etwa **2,56 Milliarden Euro für Klimaschutzmaßnahmen** bereitgestellt.

Das Bundesentwicklungsministerium hat 2016 gemeinsam mit weiteren Partnern die **globale NDC-Partnerschaft** gegründet. Die NDCs (*Nationally Determined Contributions*) sind die **nationalen Klimabeiträge unter dem Pariser Abkommen** und das zentrale Instrument zur Erreichung der globalen Klimaziele. In den NDCs haben die Vertragsstaaten ihre Klimaschutzziele bis zum Jahr 2030 formuliert. Die Partnerschaft **hilft Entwicklungs- und Schwellenländern dabei, ihre NDCs zu erreichen** und dadurch ihre nachhaltige Entwicklung voranzubringen. Bislang wurden über 80 Länder unterstützt. Deutschland hat die Partnerschaft mit mehr als 500 Millionen Euro unterstützt.

Der **Energiesektor** hat einen großen Einfluss auf das Klima: Er verursacht ungefähr zwei Drittel aller klimaschädlichen Treibhausgase und gleichzeitig wächst der Bedarf stetig. Daher legt Deutschland in der internationalen Klimafinanzierung einen Schwerpunkt auf den Energiesektor: allein im Jahr 2020 wurden rund 1,17 Milliarden Euro für Energieerzeugung, -verteilung und -effizienz zugesagt. So unterstützt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit u.a. die Multigeberpartnerschaft ***Energising Development (EnDev).*** Bislang hat EnDev weltweit für 24 Millionen Menschen, die meisten davon im ländlichen Raum, für mehr als 28.500 soziale Einrichtungen wie Gesundheitszentren und Schulen und knapp 74.000 kleine und mittelständische Unternehmen den **Zugang zu klimafreundlicher Energie ermöglicht.** Jährlich werden durch EnDev mehr als 2,39 Millionen Tonnen $CO_2$ sowie weitere klima- und umweltschädliche Gase und Rußpartikel vermieden.

## Stiftung Allianz für Entwicklung und Klima

Staatliche Anstrengungen im Klimaschutz reichen allein nicht aus, um die Klimakrise zu bewältigen. Neben politischen Zusagen und einer ambitionierten internationalen Klimapolitik sind auch neue Partner und Instrumente für Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung gefragt. Im Herbst 2018 hat das Bundesentwicklungsministerium dafür die **Allianz für Entwicklung und Klima** ins Leben gerufen. Sie bietet Unternehmen, Institutionen und Privatpersonen eine Plattform, sich für Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung zu engagieren. Die Unterstützer streben **Klimaneutralität** an, indem sie eigene Emissionen vermeiden, reduzieren und kompensieren. Kompensiert wird über die Finanzierung qualitätsgeprüfter Klimaschutzprojekte in Entwicklungs- und Schwellenländern, etwa zur Aufforstung oder zum Aufbau erneuerbarer Energien. Damit fördert die Allianz durch **zusätzliche private Mittel** nicht nur den globalen Klimaschutz, sondern auch den wirtschaftlichen und technologischen Fortschritt in diesen Ländern. Im Herbst 2020 wurde die Allianz in eine Stiftung überführt und so der Grundstein für ein dauerhaftes Engagement der Allianz Entwicklung und Klima gelegt. Zu den Zielen zählt auch die Internationalisierung des Ansatzes, deshalb wurde nach dem Vorbild der deutschen Initiative bereits die Allianz für Entwicklung und Klima Österreich gegründet.

## Klima- und Entwicklungspartnerschaften

Das BMZ hat die Klima- und Entwicklungspartnerschaften ins Leben gerufen, um gemeinsam mit ausgewählten Partnerländern die Ambition zur Bekämpfung der Klimakrise zu steigern. Ziel ist es, engagierte Partner bei der Umsetzung ihrer Klimaziele zu unterstützen und gleichzeitig einen Beitrag zur Erreichung der UN Nachhaltigkeitsziele (SDGs) zu leisten. Die Verknüpfung von Klima- und Entwicklungszielen soll zeigen, dass ein klimaorientierter transformativer Wandel eine Gesellschaft voranbringt und nicht ausbremst. Partnerländer sind große Emittenten wie Südafrika, aber auch klimapolitische Leuchttürme wie Ruanda.



Ein Bauer mit Mangrovensamen

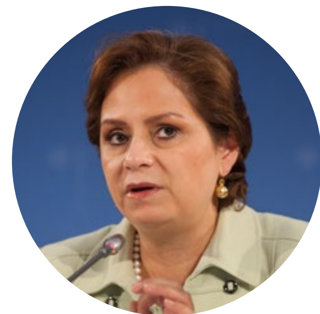


Klimaresiliente Landwirtschaft und Bewässerungssysteme in Äthiopien

# Anpassung an die Folgen des Klimawandels

## Strategien für Gegenwart und Zukunft

Der übermäßige und noch immer wachsende Treibhausgasausstoß seit dem Beginn der Industrialisierung hat das Klima weltweit bereits verändert. Bei ungebremstem Klimawandel drohen dramatische Folgen, die eine nachhaltige Entwicklung unmöglich machen. Doch selbst bei einer globalen Erwärmung von 1,5 Grad Celsius muss sich die Menschheit auf häufigere und stärkere Extremwetterereignisse und langfristige Umweltveränderungen einstellen. Besonders hart von den Folgen dieser Veränderungen betroffen sind die ärmsten Menschen in Entwicklungsländern. Sie verfügen nicht über die nötigen Mittel, um sich auf die steigenden Risiken einzustellen.



***Patricia Espinosa***
*UNFCCC-Exekutivsekretärin*

*„Wie die aktuellen Wetterereignisse bereits zeigen, ist es mit Maßnahmen zur Emissionsminderung nicht getan. Die Klimakatastrophe ist schon da, die Menschen leiden schon jetzt. Wir müssen uns wappnen, müssen gewappnet sein.“*

## Widerstandsfähig werden

Ohne wirkungsvolle Maßnahmen zur Anpassung an die neuen klimatischen Bedingungen ist zu befürchten, dass das Wachstum der weltweiten Ernten bis 2050 um bis zu 30 Prozent geringer ausfällt. Besonders die rund 500 Millionen kleineren Landwirtschaftsbetriebe würden davon stark beeinträchtigt. Bei gleichzeitig schnell steigender Weltbevölkerung wäre dadurch die Lebensmittelversorgung von vielen Millionen Familien bedroht. Im Pariser Klimaabkommen wurden darum die **Anpassung der Lebens- und Wirtschaftsweisen an die Folgen des Klimawandels** und der **Schutz vor sich verstärkenden Risiken** als gleichberechtigtes Ziel neben dem Klimaschutz verankert.

## Anpassung konkret

- Landwirtschaftliche Anbaumethoden an steigende Temperaturen und veränderte Niederschläge anpassen, um die Ernten vor allem von Kleinbauernfamilien zu sichern
- Infrastruktur aufbauen, die extremen Wetterereignissen wie Starkregen oder schleichenden Umweltänderungen wie einem steigenden Meeresspiegel standhält
- Katastrophenvorsorge und Klimarisikomanagement ausbauen, um Risiken zu minimieren und Schäden und Verluste abzufedern.
- Neue Formen der Inwertsetzung von Wäldern als Naturkapital, die das Klima schützen und Landschaften resistenter gegenüber den Folgen des Klimawandels machen

## Jetzt handeln

Die Investitionen in Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel zahlen sich aus, denn **der langfristige Nutzen übersteigt die kurzfristig zu investierenden Mittel um ein Vielfaches:** Ohne Anpassungsstrategien sind Schäden zu erwarten, die bis zu zehnmal teurer sind als diese Investitionen. Infrastrukturprojekte von vornherein klimasicher zu planen, erhöht die Investitionskosten durchschnittlich um nur drei Prozent.

## Das deutsche Engagement

Das Engagement der deutschen Entwicklungszusammenarbeit im Bereich Anpassung umfasst Aktivitäten in der bi- und multilateralen Zusammenarbeit sowie regionale Ansätze. Das BMZ hat 2020 etwa 1,83 Milliarden Euro Haushaltsmittel für Anpassungsmaßnahmen bereitgestellt, das sind 42 Prozent der gesamten BMZ-Klimafinanzierung. Ein Großteil der Mittel, die den Partnerländern 2020 zugesagt wurden, ist in die Sektoren Landwirtschaft, Umweltschutz sowie Wasser und Abwasser oder Abfallentsorgung geflossen.

Eine wichtige Initiative ist die 2017 gegründete ***InsuResilience Global Partnership,*** die das BMZ mit bislang rund 670 Millionen Euro unterstützt. Ziel der *InsuResilience Global Partnership* ist es, bis 2025 500 Millionen arme Menschen finanziell abzusichern, die Katastrophen- und Klimarisiken besonders schutzlos ausgeliefert sind. Die geförderten Klimarisikoversicherungen zahlen bei Schäden und ermöglichen schnelle Hilfe und zeitnahen Wiederaufbau nach Katastrophen.

Ein weiteres Beispiel ist der ***Least Developed Countries Fund*** (LDCF), der die ärmsten Länder bei der Anpassung an die Klimawandelfolgen fördert. Diesen unterstützt das BMZ als größter Geber mit 800 Millionen Euro.



Bäuerin in Kenia inmitten ihrer trockenen Ernte. Dank der *African Risk Capacity* (ARC) ist sie gegen Dürrefolgen abgesichert.

## Der Klimawandel ist Realität. Zeit zu handeln!

Umseitig finden Sie ein Poster zum Heraustrennen und Aufhängen. Darauf finden Sie und Ihre Kinder spannende Informationen rund um den Klimawandel, seine Ursachen und Folgen. Begeben Sie sich gemeinsam auf die Suche nach interessanten Zahlen und Fakten.

# Klimawandel – Zeit zu handeln!

Gemeinsam für einen umfassenden Klimaschutz
und eine vorausschauende Anpassung

WENN DER $CO_2$-AUSSTOß NICHT REDUZIERT WIRD, KÖNNTEN IN 50 JAHREN 3,5 MILLIARDEN MENSCHEN UNTER EXTREMER HITZE LEIDEN

DIE NEUN
WÄRMSTEN JAH
SEIT 1881
WAREN ALLE IN
LETZTEN 20 JAHREN

MEHR ALS DIE HÄLFTE
ALLER MENSCHEN
LEBT SCHON HEUTE

VON HEUTE BIS 2050 WIRD DER WELTWEITE ENERGIEVERBRAUCH UM 50 % STEIGEN

FOSSILE ENERGIEN WIE ERDÖL ODER KOHLE SIND HAUPTVERURSACHER DES KLIMAWANDELS

$CO_2$

$CO_2$
KOHLENDIOXID
FCKW
$N_2O$
LACHGAS
METHAN
$CH_4$

### WALD

Wälder sind die „grünen Lungen" der Erde. Jährlich gehen mehr als 100.000 Quadratkilometer Wald verloren, eine Fläche etwa so groß wie Bayern und Baden-Württemberg zusammen. Der weltweite Schutz und Wiederaufbau von Wäldern ist unser Ziel.

10.000 QUADRATMETER WALD SPEICHERN SO VIEL $CO_2$ WIE 45 NEUE PKW PRO JAHR IN DEUTSCHLAND AUSSTOßEN

DURCH ENTWALDUNG WIRD $CO_2$ FREIGESETZT – DAS MACHT INSGESAMT 11 % DER GLOBALEN EMISSIONEN AUS

### ENERGIE

Die Erzeugung von Energie ist für zwei Drittel der gesamten Treibhausgasemissionen verantwortlich. Wir engagieren uns für eine weltweite Energiewende hin zur Nutzung von erneuerbarer Energie, zum Beispiel aus Sonne und Wind.

$H_2$

BIO

### WAS

Über 2 Milliarden
schon heute nicht g
Verfügung. Der Klima
das, denn er verände
Eis schmilzt, Wasser v
kommt verstärkt du
Gegen zunehmend
wasser unterstütz
von Speiche
für V

STOP

+1,5 °C

IN EINER 2 GRAD WÄRMEREN WELT KÖNNTEN 40 % MEHR MENSCHEN UNTER GROßER WASSERKNAPPHEIT LEIDEN

### LANDWIRTSCHAFT

Schon heute sind Millionen von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern direkt vom Klimawandel betroffen und von Hunger bedroht. Wir setzen uns dafür ein, diesen Menschen eine sichere Zukunft zu bieten.

DIE OZEANE NEHMEN 30 % DES WELTWEIT AUSGESTOßENEN $CO_2$ AUF

# Klimawandel – Zeit zu handeln!

Gemeinsam für einen umfassenden Klimaschutz und eine vorausschauende Anpassung

## WALD

Wälder sind die „grünen Lungen“ der Erde. Jährlich gehen mehr als 100.000 Quadratkilometer Wald verloren, eine Fläche etwa so groß wie Bayern und Baden-Württemberg zusammen. Der weltweite Schutz und Wiederaufbau von Wäldern ist unser Ziel.

10.000 QUADRATMETER WALD SPEICHERN SO VIEL $CO_2$, WIE 45 NEUE PKW PRO JAHR IN DEUTSCHLAND AUSSTOẞEN

DER WELTWEITE ENERGIEVERBRAUCH WIRD VON HEUTE BIS 2050 UM 50% STEIGEN

FOSSILE ENERGIEN WIE ERDÖL ODER KOHLE SIND HAUPTVERURSACHER DES KLIMAWANDELS

WENN DER $CO_2$-AUSS
NICHT REDUZIERT WIRD,
KÖNNTEN IN 50 JA
3,5 MILLIARDEN MENSC
UNTER EXTREMER
HITZE LEIDEN

$CO_2$

$CO_2$ KOHLENDIOXID

FCKW

METHAN $CH_4$

DURCH ENTWALDUNG WIRD $CO_2$ FREIGESETZT – DAS MACHT INSGESAMT 11% DER GLOBALEN EMISSIONEN AUS

## ENERGIE

Die Erzeugung von Energie ist für zwei Drittel der gesamten Treibhausgasemissionen verantwortlich. Wir engagieren uns für eine weltweite Energiewende hin zur Nutzung von erneuerbarer Energie, zum Beispiel aus Sonne und Wind.

$H_2$

BIO

STO

+1

IN
2 GR
WÄRME
KÖNNT
MEHR MEN
W

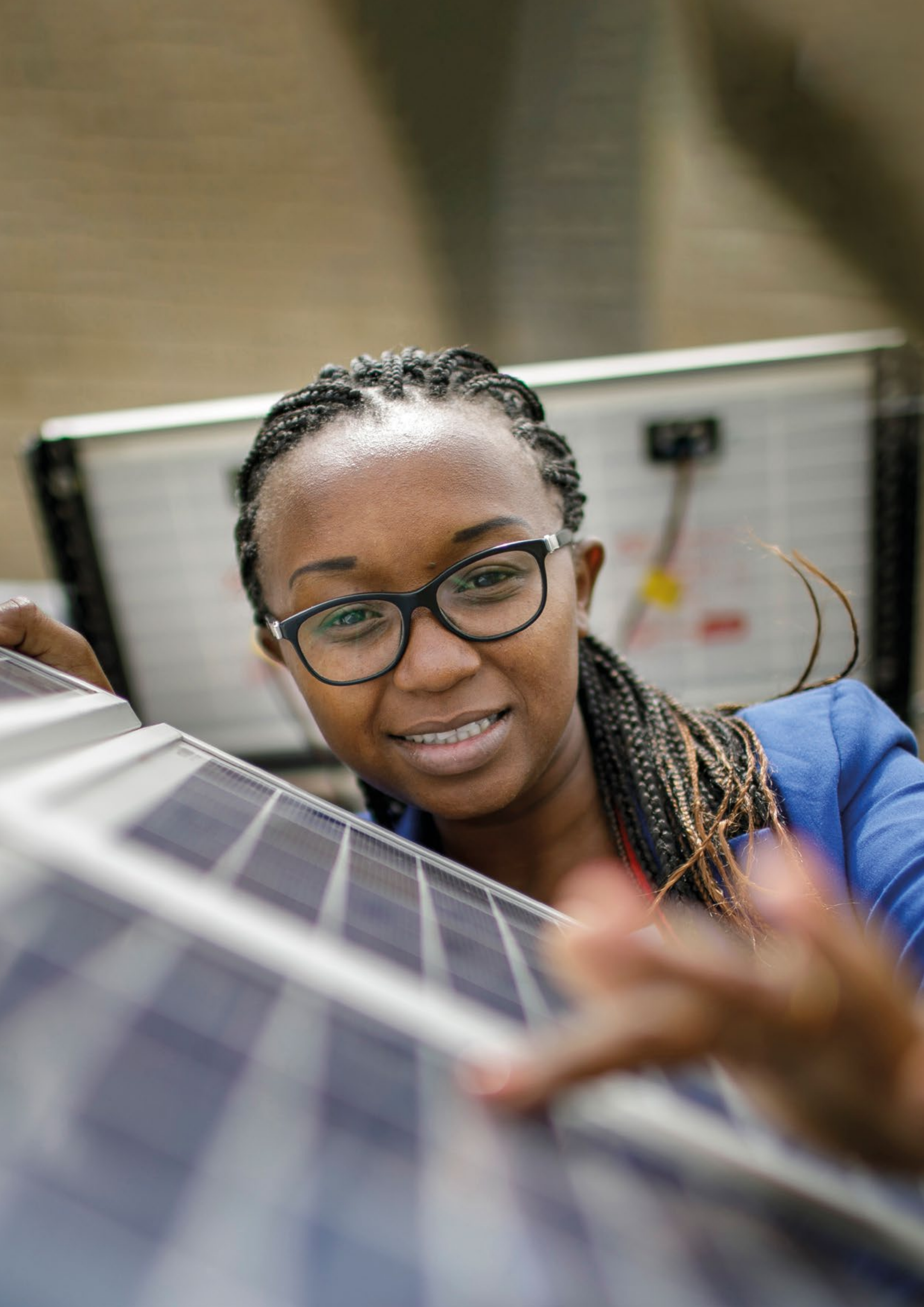
## LAND-WIRTSCHAFT

Schon heute sind Millionen von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern direkt vom Klimawandel betroffen und von Hunger bedroht. Wir setzen uns dafür ein, diesen Menschen eine sichere Zukunft zu bieten.

DIE OZEANE NEHMEN 30% DES WELTWEIT AUSGESTOẞENEN $CO_2$ AUF



DIE NEUN WÄRMSTEN JAHRE SEIT 1881 WAREN ALLE IN DEN LETZTEN 20 JAHREN
$N_2O$
LACHGAS
MEHR ALS DIE HÄLFTE ALLER MENSCHEN LEBT SCHON HEUTE IN STÄDTEN
STÄDTE
Städte verbrauchen rund drei Viertel der weltweiten Energie und Ressourcen und beschleunigen so den Klimawandel. Zwei Drittel der weltweiten Stadtbevölkerung leben in Küstengebieten – durch den Klimawandel sind diese Menschen zunehmend von extremen Wetterereignissen und dem steigenden Meeresspiegel bedroht. Deshalb unterstützen wir weltweit eine Stadtentwicklung, die das Klima und die Menschen schützt.
DER VERKEHR VERURSACHT RUND EIN VIERTEL ALLER TREIBHAUSGASE
$CO_2$
$H_2$
WASSER
Über 2 Milliarden Menschen haben schon heute nicht genügend Wasser zur Verfügung. Der Klimawandel verschlimmert das, denn er verändert den Wasserkreislauf: Eis schmilzt, Wasser verdunstet schneller und kommt verstärkt durch Unwetter zurück. Gegen zunehmende Dürren und Hochwasser unterstützen wir beim Ausbau von Speichermöglichkeiten für Wasser.
WELTWEIT HAT SICH DIE ZAHL DER KLIMAKATASTROPHEN SEIT 1980 MEHR ALS VERDREIFACHT
DURCH EXTREMWETTER WIE WIRBELSTÜRME UND DÜRREN RUTSCHEN JÄHRLICH 26 MILLIONEN MENSCHEN IN DIE ARMUT AB
DER MEERESSPIEGEL WIRD TROTZ KLIMASCHUTZ BIS 2100 FAST EINEN HALBEN METER STEIGEN
MEERE UND KÜSTEN
Ohne die Meere ist das Leben auf der Erde nicht möglich. Sie beeinflussen das Klima und verringern die Auswirkungen des Klimawandels. Gleichzeitig bedrohen die steigenden Temperaturen das Meer und seine Bewohner, zum Beispiel die Korallen. Wir setzen uns dafür ein, dass Menschen auch zukünftig in Küstengebieten sicher leben können, zum Beispiel durch Versicherungen, die nach Stürmen Geld zahlen.



# Beispiele aus unserer Arbeit

Das Bundesentwicklungsministerium engagiert sich klimapolitisch in den Bereichen Energie, Klimarisikomanagement, Landwirtschaft, Mobilität, Stadtentwicklung, Schutz von Wald und Meer sowie Wassermanagement. Einen Einblick in die einzelnen Bereiche und die konkrete Projektarbeit geben die folgenden Beispiele.

## 1. Klimaneutrale Energieversorgung

Die Erzeugung von Energie verursacht ungefähr zwei Drittel der weltweiten Treibhausgasemissionen. Zurzeit steigt der Energieverbrauch rasant an, besonders in Entwicklungs- und Schwellenländern. Das Bundesentwicklungsministerium setzt sich für eine **globale Energiewende auf Basis erneuerbarer Energien** ein. Sie ermöglichen allen Menschen den **Zugang zu Energie** und sind Voraussetzung für nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum.

### Marokko: Solarpark für Millionen Menschen

Im marokkanischen Ouarzazate wurde mit deutscher Unterstützung eines der größten Solarkraftwerke der Welt errichtet. Die Anlage versorgt 1,3 Millionen Menschen mit klimaneutralem Strom. Deutschland ist mit mehr als 830 Millionen Euro der größte Unterstützer dieses Projekts.

**$CO_2$-Einsparung pro Jahr:**
800.000 Tonnen

Das entspricht den jährlichen Emissionen von 172.000 Autos.

Darüber hinaus wurde im Juni 2020 mit Marokko eine *Allianz zur Entwicklung des Power-to-X-Sektors* vereinbart. Dabei geht es um den Aufbau der ersten in Afrika entstehenden industriellen Anlage zur Gewinnung von grünem Wasserstoff und dessen Folgeprodukten mithilfe von Sonnenenergie.

### Jordanien: Solarstrom für Geflüchtete

Das BMZ hat die Errichtung eines Solarkraftwerks mit der Größe von 33 Fußballfeldern für das Flüchtlingscamp Zaatari in Jordanien mit 15 Millionen Euro unterstützt. Mit einer Leistung von 12,9 MW versorgt das Kraftwerk die 80.0000 Bewohner rund 14 Stunden am Tag mit Strom.

**$CO_2$-Einsparung pro Jahr:**
15.000 Tonnen

Zaatari benötigt nun weniger Strom aus fossilen Brennstoffen.



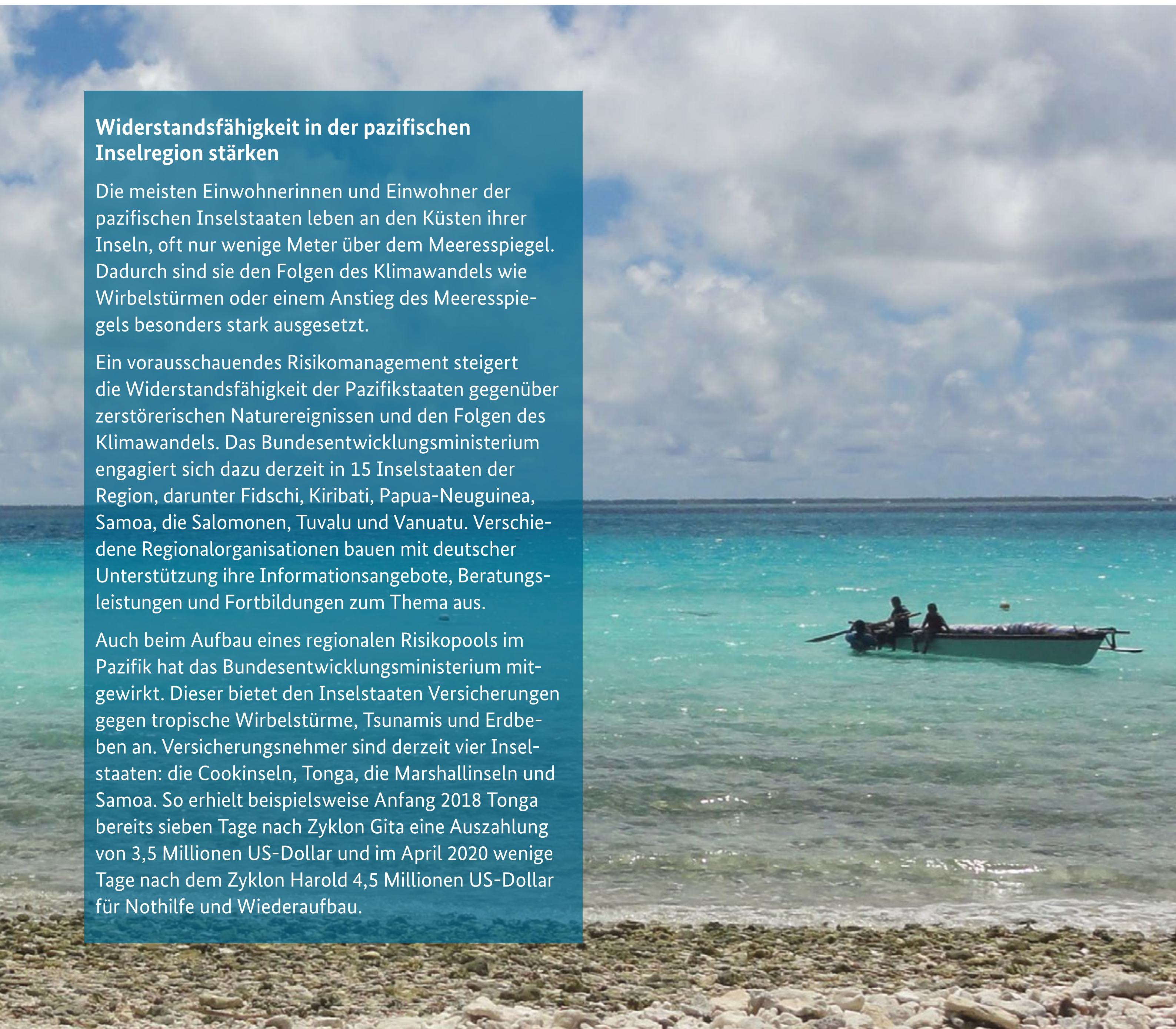
### Ghana: Solarstrom für Gesundheitszentren

Mit der Initiative *Grüne Bürgerenergie für Afrika* verbessert das BMZ die Voraussetzungen für eine dezentrale Energieversorgung im ländlichen Raum in ausgewählten Ländern Afrikas. Dabei werden Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen beteiligt. In Ghana werden beispielsweise bis Mitte 2022 30 ländliche Gesundheitszentren mit klimafreundlichen Solarstromanlagen elektrifiziert. Ca. 65.000 Menschen profitieren so von deutlich besseren medizinischen Dienstleistungen. Neue Impfkühlschränke erlauben eine angemessene Lagerung von Medikamenten und unterstützen Impfkampagnen.

## 2. Vorausschauender Umgang mit Klimarisiken

Das BMZ engagiert sich weltweit für ein **umfassendes Risikomanagement,** das Menschen und Umwelt vor den Folgen des Klimawandels schützt. Dazu gehören **vorbeugende Maßnahmen zum Katastrophenschutz,** zum Beispiel Frühwarnsysteme oder die Aufforstung von Mangrovenwäldern an den Küsten, finanzielle Absicherung über **Klimarisikoversicherungen** und eine **langfristige Anpassung an die Folgen des Klimawandels,** zum Beispiel, indem zerstörte Infrastruktur so wiederaufgebaut wird, dass sie zukünftig widerstandsfähig gegenüber den Folgen des Klimawandels und gegenüber Katastrophen ist.

Schon heute und künftig häufiger sind Menschen gezwungen, aufgrund von Klimaveränderungen ihre Heimat zu verlassen. Für einige ist Migration eine Anpassungsstrategie zum Beispiel während langen Dürren, andere werden durch extreme Wetterereignisse vertrieben. Die meisten bleiben innerhalb ihrer Länder, oft kehren sie danach wieder zurück. Geraten arme und vulnerable Menschen unter Migrationsdruck, benötigen sie Unterstützung. Das BMZ setzt sich für einen besseren Umgang mit Vertreibungsrisiken innerhalb betroffener Länder, besseren humanitären Schutz bei grenzüberschreitender Migration sowie eine bessere Daten- und Wissensbasis ein.



### Widerstandsfähigkeit in der pazifischen Inselregion stärken

Die meisten Einwohnerinnen und Einwohner der pazifischen Inselstaaten leben an den Küsten ihrer Inseln, oft nur wenige Meter über dem Meeresspiegel. Dadurch sind sie den Folgen des Klimawandels wie Wirbelstürmen oder einem Anstieg des Meeresspiegels besonders stark ausgesetzt.

Ein vorausschauendes Risikomanagement steigert die Widerstandsfähigkeit der Pazifikstaaten gegenüber zerstörerischen Naturereignissen und den Folgen des Klimawandels. Das Bundesentwicklungsministerium engagiert sich dazu derzeit in 15 Inselstaaten der Region, darunter Fidschi, Kiribati, Papua-Neuguinea, Samoa, die Salomonen, Tuvalu und Vanuatu. Verschiedene Regionalorganisationen bauen mit deutscher Unterstützung ihre Informationsangebote, Beratungsleistungen und Fortbildungen zum Thema aus.

Auch beim Aufbau eines regionalen Risikopools im Pazifik hat das Bundesentwicklungsministerium mitgewirkt. Dieser bietet den Inselstaaten Versicherungen gegen tropische Wirbelstürme, Tsunamis und Erdbeben an. Versicherungsnehmer sind derzeit vier Inselstaaten: die Cookinseln, Tonga, die Marshallinseln und Samoa. So erhielt beispielsweise Anfang 2018 Tonga bereits sieben Tage nach Zyklon Gita eine Auszahlung von 3,5 Millionen US-Dollar und im April 2020 wenige Tage nach dem Zyklon Harold 4,5 Millionen US-Dollar für Nothilfe und Wiederaufbau.



Kleinbäuerinnen und -bauern bei der Ernte in Tarma, Peru

## 3. Landwirtschaft anpassen und gegen Klimafolgen absichern

In Afrika arbeiten mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft, meist als Kleinbäuerinnen und Kleinbauern. Seit einigen Jahren beeinflussen steigende **Durchschnittstemperaturen** und **unzuverlässigere Regenzeiten** die landwirtschaftliche Produktion. In vielen Ländern ist die **Ernährungssicherheit** bereits spürbar beeinträchtigt. Schon vor der Corona-Krise hungerten fast **700 Millionen** Menschen. Im Jahr 2020 ist die Zahl auf 800 Millionen angestiegen, was auch auf den Klimawandel zurückzuführen ist. Zur Anpassung der Landwirtschaft an den Klimawandel sind kurzfristig wirkungsvolle Maßnahmen erforderlich.

### Mali: Landwirtschaft an den Klimawandel anpassen

Wenn Wasser knapper wird, heftige Regenfälle zunehmen oder Pflanzen unter veränderten klimatischen Bedingungen schlechter gedeihen, kommt es zu einer verstärkten Bodenerosion und zu einer Verminderung der Bodenfruchtbarkeit bis hin zu völliger Unfruchtbarkeit. Die Folge: Die landwirtschaftlichen Erträge gehen zurück und die Versorgung mit Nahrungsmitteln verschlechtert sich.
Bei einem von Deutschland unterstützten Projekt in Mali helfen kleine Staudämme dabei, die inzwischen unregelmäßigeren Niederschläge besser zu nutzen. So können Kleinbäuerinnen und Kleinbauern trotz der veränderten Umweltbedingungen mehrere Male im Jahr ihre Felder bestellen.

### Afrika: Versicherungen gegen Dürrefolgen

Afrikanische Länder sind besonders von Dürren bedroht. Durch den Klimawandel wird ihre Häufigkeit zunehmen. Deutschland unterstützt deshalb im Rahmen der globalen *InsuResilience*-Partnerschaft den Ausbau von Klimarisikoversicherungen im Agrarbereich, unter anderem über die Versicherungen der *African Risk Capacity* (ARC). Über 30 afrikanische Staaten sind bereits Mitglied der ARC. Im Fall einer Dürre in einem versicherten Land finanziert die ARC ein Notfallprogramm. Insgesamt konnten so bisher 72 Millionen Menschen gegen Dürre und andere Klimarisiken abgesichert werden.

### Weltweit: Kleinbäuerinnen und Kleinbauern unterstützen

Der Klimawandel stellt insbesondere kleine landwirtschaftliche Betriebe vor existenzielle Herausforderungen. Mit 33 Millionen Euro fördert das Bundesentwicklungsministerium das *Anpassungsprogramm für kleinbäuerliche Landwirtschaft* (ASAP) des Internationalen Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung. Gemeinsam mit anderen Gebern trägt das BMZ damit zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit von acht Millionen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in über 40 Ländern bei.

## 4. Nachhaltige Mobilität

Der Verkehrssektor ist für circa ein Viertel der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich – und die Emissionen wachsen rasant. **Um die Klimaziele zu erreichen, muss Mobilität nachhaltiger gestaltet werden.** Das Bundesentwicklungsministerium unterstützt darum in seinen Partnerländern den Umstieg auf klimaneutrale Mobilität.

**Brasilien:**
**Neue Bahnen für Rio de Janeiro und Salvador da Bahia**

Brasiliens Städte sind stark gewachsen. Doch der öffentliche Nahverkehr kann den gestiegenen Bedarf nicht decken. Deutschland unterstützt Rio de Janeiro und Salvador da Bahia deshalb dabei, ihre Nahverkehrssysteme zu modernisieren und sie nachhaltiger zu betreiben. Dafür stellt die KfW Entwicklungsbank der brasilianischen Entwicklungsbank günstige Kredite zur Verfügung. Die geförderte Straßenbahn in Rio de Janeiro und die U-Bahn-Linien in Salvador da Bahia ermöglichen es etwa 18 Millionen Personen, vom Individualverkehr auf den öffentlichen Nahverkehr umzusteigen. Durch dieses Engagement unterstützt die deutsche Entwicklungspolitik Brasilien dabei, seine nationalen Klimaziele zu erreichen.

**Voraussichtliche $CO_2$-Einsparung pro Jahr:**
530.000 Tonnen

Das entspricht den jährlichen Emissionen von 115.000 Autos.





*EcoCasa*-Wohnungsbauprogramm in Mexiko

## 5. Klimaneutrale Stadtentwicklung

In Städten entstehen rund 70 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen, zum Beispiel im städtischen Verkehr, durch den Bau und Betrieb von Gebäuden oder bei der Abfallentsorgung.

Gleichzeitig werden Städte hart von Klimafolgen wie Überschwemmungen und Hitzewellen getroffen. Schnelles und entschiedenes Handeln wird immer wichtiger, denn die Urbanisierung schreitet rasch voran. Bis 2050 werden über zwei Milliarden mehr Menschen in Städten leben als heute. Um **lebenswerte und gesunde Städte** zu gestalten, unterstützt die deutsche Entwicklungspolitik weltweit **eine klimaneutrale und klimasichere Stadtentwicklung.**

### Mexiko: Besser Wohnen und das Klima schonen – energieeffizientes Bauen

In Mexiko entstehen jedes Jahr eine halbe Million neue Wohnungen. Auch der Energieverbrauch im Land steigt kontinuierlich, etwa 17 Prozent davon entfallen auf private Haushalte. Ein Wohnungsbau, der energieeffizientes Wohnen ermöglicht, ist deshalb besonders wichtig. Durch die KfW Entwicklungsbank unterstützt Deutschland das *EcoCasa*-Wohnungsbauprogramm der mexikanischen Entwicklungsbank. Mehr als 60.000 energieeffiziente Häuser für mehr als 240.000 Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner wurden so finanziert. Diese Ökohäuser verbrauchen rund 20 Prozent weniger Energie als herkömmliche Bauten und sparen damit über eine Million Tonnen $CO_2$ über die gesamte Bestandsdauer der Häuser ein.

### Albanien: Modernisierte, klimafreundliche Abfall- und Kreislaufwirtschaft

Abfälle landen in Albanien häufig auf illegalen Müllhalden, wo diese unter offenem Himmel verrotten oder verbrennen. Dabei entweichen Gase wie Methan, Rußpartikel und Deponiewasser, die Umwelt und Klima belasten. Die *Deutsche Klima- und Technologieinitiative* (DKTI) unterstützt seit 2016 sowohl die albanische Regierung als auch drei Gemeinden dabei, das Abfallmanagement zu verbessern. In den Partnergemeinden hat eine bessere Getrenntsammlung von Wertstoffen wie Metall, Papier und Kunststoff die lokalen Recyclingraten bereits um circa 70 Prozent erhöht. Kompostierungsanlagen reduzieren die klimaschädlichen Methangasemissionen aus Bioabfällen. Insgesamt profitierten bisher 84.000 Anwohnerinnen und Anwohner von einem verbesserten Abfallmanagement.

## 6. Wälder schützen und wiederaufbauen

Wälder beherbergen rund drei Viertel aller Tier- und Pflanzenarten, produzieren terrestrischen Sauerstoff und binden das klimaschädliche Treibhausgas $CO_2$. Ihr Einfluss auf das Weltklima ist immens. Dennoch hält die Zerstörung der natürlichen Wälder an, besonders in den Tropen. Rund elf Prozent der globalen Treibhausgase sind auf Entwaldung zurückzuführen.

Das Bundesentwicklungsministerium unterstützt klimapolitische Waldansätze, die **Entwaldung reduzieren** und dadurch auch den $CO_2$-Ausstoß verhindern *(Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation,* REDD+). Auf der Weltklimakonferenz in Glasgow veröffentlichte eine Gruppe von Ländern, darunter Deutschland, eine Erklärung mit Maßnahmen zu nachhaltigem Waldmanagement und Landnutzung (Glasgow Leaders Declaration on Forest and Land Use). So soll die Zerstörung von Wäldern und die Bodendegradation bis 2030 beendet werden.

Ein weiterer zentraler Ansatz ist der Aufbau von ***entwaldungsfreien Lieferketten***. Dies bedeutet, dass für die Produktion der von uns genutzten Rohstoffe und Produkte kein zusätzlicher Wald gerodet wurde. Dazu sind **transparente Nachverfolgbarkeitssysteme** nötig, die es erlauben, den Transportweg der Produkte vom Feld bis hin zum Verarbeiter bei uns lückenlos zu verfolgen.





## Indonesien: Forstämter für den Waldschutz

In Indonesien befindet sich mit über 90 Millionen Hektar eines der größten Regenwaldgebiete der Erde. Waldverluste werden vor allem durch Ölpalmplantagen und Kohleabbau verursacht. Das BMZ unterstützt hier die Einrichtung von Forstämtern, die die verbliebenen Wälder schützen und ihre nachhaltige Nutzung fördern. Inzwischen gibt es im ganzen Land über 600 Forstämter. In den nächsten Jahren wird mithilfe der Deutschen Entwicklungszusammenarbeit Staatswald unter Beaufsichtigung der neuen Forstämter an lokale Gemeinden übergeben, damit diese die Wälder bewirtschaften können. Neben dem Walderhalt werden dadurch auch nachhaltige Einkommens- und Entwicklungsperspektiven geschaffen. Die Entwaldung konnte bereits von über einer Million auf unter eine halbe Million Hektar pro Jahr reduziert werden.

## Togo: Nachhaltige Wiederbewaldung

In Togo fördert das BMZ Programme zur Wiederbewaldung von Landschaften und Schulung der Landbevölkerung in nachhaltiger Land- und Waldnutzung. Über 8.000 Togolesen konnten so ihr Wissen über ökologische Zusammenhänge stärken. Bei einer gemeinsamen Analyse von 410.000 Hektar Wald wurden Vertreter der lokalen Verwaltung in Waldinventur ausgebildet. Durch die Klärung von Landbesitzverhältnissen und die Kartierung von Landschaften konnte ermittelt werden, welche Gebiete sich am besten für nachhaltige Wiederbewaldungsprojekte eignen.

## Côte d'Ivoire: Entwaldungsfreie Lieferkette Kakaoproduktion

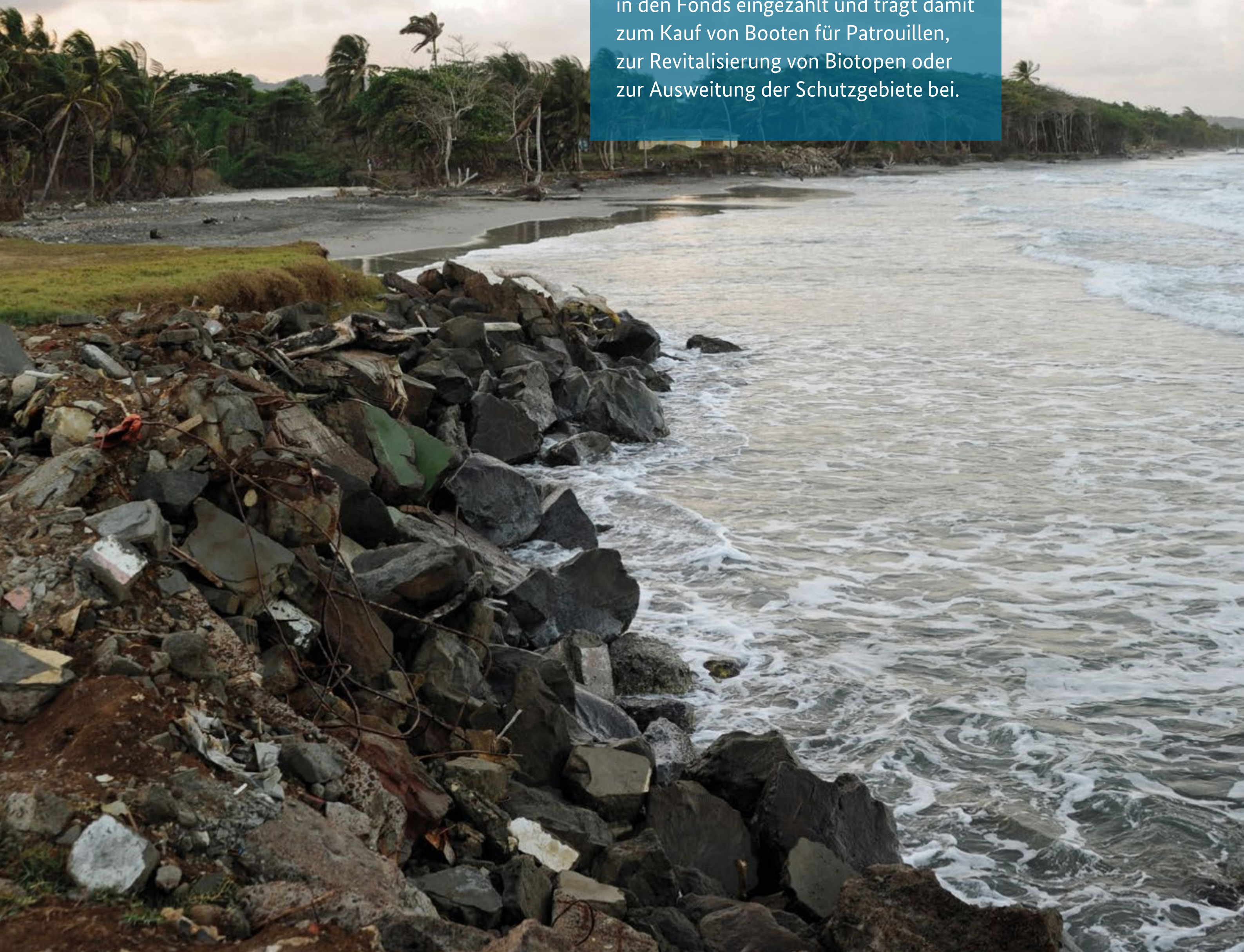
Der westafrikanische Staat Côte d'Ivoire ist der weltgrößte Kakaoproduzent. 2020 wurden dort 248.000 Hektar Regenwald und Flächen mit Baumbestand gerodet, um zu einem großen Teil zusätzliche Anbauflächen für Kakaobäume zu gewinnen. Das entspricht ungefähr der Fläche des Saarlandes. Das Bundesentwicklungsministerium unterstützt im Rahmen des Projekts *Grüne Innovationszentren in der Agrar- und Ernährungswirtschaft* die ivorischen Regionen Nawa, La Mé und San-Pédro dabei, in Zusammenarbeit mit dem Privatsektor gemeinschaftliche Lösungen zu erarbeiten, die Entwaldung zu stoppen und neue Wälder aufzuforsten. Darüber hinaus arbeitet das BMZ in Côte d'Ivoire eng mit der *Cocoa & Forests Initiative* (CFI) zusammen. In dieser Initiative haben sich kakaoproduzierende Länder und führende Kakao- und Schokoladenunternehmen auch aus Deutschland zusammengeschlossen, um die durch die Kakaoproduktion verursachte Entwaldung zu bekämpfen.

## 7. Schutz von Ökosystemen im Meer und an der Küste

Der Ozean reguliert das Klima, ist der weltweit wichtigste **Sauerstoffproduzent** und zugleich **Kohlenstoffspeicher.** Ökosysteme wie Korallenriffe und Mangrovenwälder beherbergen eine enorme **biologische Vielfalt** und **schützen Küsten und ihre Bewohner** vor extremen Wetterereignissen und Küstenerosion. Der Klimawandel beeinflusst die Ökosysteme sowie die Küstenzonen auf dramatische Weise: Die Wassertemperatur steigt, der Sauerstoffgehalt des Wassers sinkt, durch die Aufnahme von $CO_2$ sinkt der pH-Wert des Wassers, es versauert und die biologische Vielfalt sowie die Fischbestände nehmen ab. All das erfolgt in beängstigendem Tempo. Der Schutz und die nachhaltige Nutzung von Meeren und Küsten gehören darum zu den überlebenswichtigen Herausforderungen der Menschheit. Bisher sind weltweit weniger als acht Prozent der Meere unter Schutz gestellt.

### Karibik: Erhalt der Biodiversität und Anpassung

Korallenriffe, Mangrovenwälder und mehr als 1.400 Fischarten machen die karibischen Inseln zu einem Hot Spot der Artenvielfalt. Dieses einzigartige Ökosystem ist jedoch durch den Einfluss von Menschen und durch den Klimawandel gefährdet. Die meisten Inselbewohnerinnen und Inselbewohner leben an den Küsten. Ihr Lebensunterhalt hängt größtenteils vom Meer ab, mit Einnahmen aus Fischerei und Tourismus von jährlich 80 Milliarden US-Dollar. Um die Naturressourcen und damit die Lebensgrundlagen der Menschen zu schützen, wurde der *Caribbean Biodiversity Fund* (CBF) gegründet. Das Bundesentwicklungsministerium hat seit 2012 bereits 45,5 Millionen Euro in den Fonds eingezahlt und trägt damit zum Kauf von Booten für Patrouillen, zur Revitalisierung von Biotopen oder zur Ausweitung der Schutzgebiete bei.



## 8. Nachhaltiges Wassermanagement

**Wasser** ist für Menschen, Tiere, Pflanzen sowie jede Art von gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Entwicklung **unverzichtbar**. Der Einfluss des Klimawandels auf den weltweiten Wasserhaushalt ist unmittelbar spürbar – unter anderem, wenn durch Dürren das Wasser knapp wird oder wenn starker Regen zu Überflutungen führt. Bei vielen Programmen zur **Anpassung an den Klimawandel** spielt darum Wasser eine zentrale Rolle. Jedes Jahr unterstützt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit Wasserprojekte in Entwicklungs- und Schwellenländern mit 400 bis 450 Millionen Euro.

### Timor-Leste: Bewässerungssystem als Antwort auf den Klimawandel

Der südostasiatische Inselstaat Timor-Leste ist immer wieder von Dürren betroffen, die durch den Klimawandel verstärkt werden. Das Bundesentwicklungsministerium unterstützt das Land dabei, sich an diese Situation anzupassen. Dazu wurde beispielsweise in der Gemeinde Lautem ein neues, solarbetriebenes Tröpfchenbewässerungssystem errichtet. Zusätzlich wurden Schulungen für nachhaltigen Ackerbau durchgeführt. Damit leistet die deutsche Entwicklungszusammenarbeit nicht nur einen Beitrag zur Wasser- und Ernährungssicherheit, sondern verbessert auch die Energieeffizienz in der Landwirtschaft vor Ort.



Frauen bewirtschaften Pflanzen mit einem solarbetriebenen Bewässerungssystem.

# Wie Sie sich engagieren können



**Energie sparen und auf erneuerbare Energien setzen**
Schalten Sie nicht benötigte Geräte ab, verwenden Sie Energiesparlampen, kaufen Sie Haushaltsgeräte mit niedrigem Stromverbrauch, verzichten Sie nach Möglichkeit auf Klimaanlagen und wechseln Sie zu einem Ökostromanbieter – weniger Energieverbrauch heißt weniger Treibhausgase!



**Beim Einkauf auf Siegel achten**
Für den Erhalt der für die $CO_2$-Speicherung so wichtigen Tropenwälder sollten wir den Konsum tierischer Produkte reduzieren und beim Kauf auf Siegel achten, die auf heimische Futtermittel setzen. Beim Kauf von Holz- und Papierprodukten darauf achten, dass sie aus nachhaltiger Forstwirtschaft stammen. Der Kauf von Fisch und Meeresfrüchten, die nachhaltig produziert sind, hilft die Artenvielfalt im Meer zu schützen und der Überfischung zu begegnen.



**Plastikmüll vermeiden**
Pro Jahr gelangen Tonnen an Plastikabfall vom Land ins Meer. Plastik braucht Jahrhunderte zum Abbau und schadet Walen, Möwen, Fischen und anderen Tieren, da diese Plastik oft mit Nahrung verwechseln. Was können wir tun?

- Mehrweg- statt Einwegverpackungen wählen
- Plastikfrei einkaufen, wann immer es geht
- Kosmetika wie Deo, Duschgel und Cremes ohne Mikroplastik nutzen



**Nachhaltig unterwegs sein**
Weniger Flugreisen und Autofahrten, mehr ÖPNV und Fahrrad – das alles verringert den Ausstoß von Treibhausgasen und verbessert die Luftqualität. Informieren Sie sich bei Ihrem Reiseveranstalter oder im Internet, welche Umweltproblematiken es am Reiseziel gibt und wie man diesen aktiv und konkret vor Ort begegnen kann.



Über 1.000 Unternehmen, Vereine und Städte haben sich auf den Weg gemacht.

**Werden auch Sie klimaneutral!**
**Machen Sie mit bei unserer Stiftung Allianz für Entwicklung und Klima.**

**www.allianz-entwicklung-klima.de**

# Weitere Infos zum Thema Klimaschutz

**bmz.de/klima**
Infos zum Engagement des BMZ für Klima und Entwicklung
**www.bmz.de/de/entwicklungspolitik/klimawandel-und-entwicklung**

**bmz.de/themen**
Infos zu weiteren Themen wie Biodiversität
**https://www.bmz.de/de/entwicklungspolitik**

**siegelklarheit.de**
Kompass durch den Siegeldschungel: Bei der Herstellung welcher Produkte werden ökologische und soziale Standards beachtet? Die App können Sie herunterladen und beim Einkauf nutzen.
**https://www.siegelklarheit.de**

## Engagement Global

Ob es um die Mitwirkung an Informationskampagnen, um Spenden oder die Beteiligung an Aufforstungsprojekten geht – die zentrale Anlaufstelle für persönliches Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit ist die Engagement Global gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen.

Hotline der Mitmachzentrale:
0800 1887188
Montag bis Donnerstag von 8.00 bis 19.00 Uhr
Freitag von 8.00 bis 16.00 Uhr
(kostenfrei)

Infos über das BMZ und die deutsche Entwicklungspolitik

www.bmz.de

www.bmz.de/newsletter

buergerkommunikation@bmz.bund.de

Folgen Sie dem BMZ auf

Twitter

Instagram

Facebook

YouTube

# Impressum




**HERAUSGEBER**
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung (BMZ)
Kommunikationsstab: Öffentlichkeitsarbeit, digitale Kommunikation

**STAND**
Mai 2022

**DRUCK**
BMZ
Gedruckt auf Blauer-Engel-zertifiziertem Papier

**GESTALTUNG**
wbv Media, Bielefeld

**POSTERGESTALTUNG**
Atelier Hauer und Dörfler GmbH, Berlin

**BILDNACHWEIS**
Titelseite: Claudiad/gettyimages.de; S. 2: Karte BMZ/GIZ; S. 3: BPA/Steffen Kugler; S. 16: Thomas Imo/photothek.net; S. 4: GIZ/Travelling Tripod Films; S. 6: Drbouz/gettyimages.de; S. 7: Weltklimakarte/GIZ; S. 8, S. 9, S. 11 (u.): Thomas Trutschel/photothek.net; S. 10: © GIZ Integrated Coastal Management Programme (ICMP); S. 11: DR-ASAL Programm/GIZ; S. 12: Jörg Böthling/GIZ; S. 18: Erin Magee/DFAT; S. 19: Karsten Leckebusch/GIZ; S. 20: Kurt Rieckhoff; S. 21: Cadu/Sociedad Hipotecaria Federal; S. 22: GIZ;S. 24: Horst Vogel/GIZ; S. 25: Clinton Chapman/GIZ; S. 26: Westend61/gettyimages.de;

**BESTELLUNGEN**
Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09, 18132 Rostock
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
Internet: www.bmz.de/publikationen
Tel.: 030 18 272 2721
Fax: 030 1810 272 2721
Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de

Weitere Publikationen der Bundesregierung zum Herunterladen und
zum Bestellen finden Sie unter: www.bundesregierung.de/publikationen
Diese Publikation wird von der Bundesregierung im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Die Publikation wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.